

alle wollten mich herzen; aber meine Mutter gab mich nicht vom Arm. Sie hatte mich immer lieb gehabt, die gute Mutter, aber von dieser Zeit an wurde ich recht ihr Augapfel. Ich durfte sie nicht verlassen, und sie erzog mich mit der sorgsamsten Liebe. Sie war eine fromme Frau; aber sie sagte oft, der Schreckenstag, wo sie mich verloren und wiedererhalten hätte, habe sie erst recht in dem Glauben an Gottes Güte bestärkt und befestigt.

### 39. Der rechte Steuermann.

Karl Heinrich Caspari.

Ein Geistlicher in einem Seestädtchen fuhr auf einem kleinen Schiffe vom Ufer nach der gegenüberliegenden Insel. Am Hinterteile des Schiffes stand der Steuermann; vorn saßen zwei Matrosen, Vater und Sohn, und handhabten die Ruder. „Ihr seid heute wieder traurig, Jack,“ sagte der Geistliche zu dem Vater. „Freilich,“ antwortete der Matrose, „der Winter ist vor der Thür, und wie wird's werden mit meinen fünf Kindern? Ich bin den ganzen Tag voller Sorge.“ — „Das sollt Ihr aber nicht sein; denn der Heiland sagt: Sorget nicht!“ — „Den Spruch versteh ich nimmer und nimmer; also soll ich mich jetzt auf die faule Haut legen, von meinen paar ersparten Groschen mir einige gute Tage machen und es darauf ankommen lassen, ob der liebe Gott etwas beschert für Weib und Kind, oder ob sie hungern und frieren müssen?“

„Das nicht, aber — holla, Jack! was ist denn das?“ rief plötzlich der Geistliche; „wir fahren eben durch die Klippen, und Ihr schaut Euch nicht einmal um darnach? Tut Eure Schuldigkeit!“ — „Ei,“ sagte der Matrose gleichgültig, „das ist Sache des Steuermanns.“ — „Tut Eure Schuldigkeit, Jack! sage ich noch einmal, und dämmert nicht so vor Euch hin; seht Ihr denn die Klippen nicht? Wir gehn zugrunde, wenn Ihr's so leichtsinnig mit Eurer Arbeit nehmt.“ — „Schuldigkeit tun — leichtsinnig nehmen?“ erwiderte der Matrose, „herr, wie kommt Ihr mir vor? Arbeit ich nicht aus Leibeskräften? Soll ich vielleicht mit Steuern helfen?“ —